

10

Passauer Kontaktstudium Erdkunde

Ostbayern und seine Nachbarregionen

Exkursionsführer zum
13. Bayerischen Schulgeographentag
in Passau vom 26. bis 28. September 2008



Herausgegeben von Gerd Bauriegel

mit CD-ROM

Selbstverlag Fach GEOGRAPHIE der Universität Passau

2009. 143 + IV Seiten, DIN A4 broschiert. 55 Abbildungen (davon 6 Farbkarten), 11 Tabellen und 37 Bilder (davon 2 Farbfotos). Alle Artikel auch auf CD-ROM. € 19,90. ISBN 978-3-9811623-3-2

Passauer

10

Kontaktstudium

Erdkunde

mit CD-ROM

Ostbayern und seine Nachbarregionen

Exkursionsführer zum
13. Bayerischen Schulgeographentag
in Passau

Herausgegeben von Gerd Bauriegel

Selbstverlag Fach GEOGRAPHIE der Universität Passau

Passauer



Inhaltsverzeichnis

■ Vorwort	7
■ <i>Klaus Rother</i> Das Passauer Land und seine geographische Erforschung	9
■ <i>Holger Megies</i> Landschaftsgeschichte im Raum Passau	21
■ <i>Dieter Anhuf</i> Passau: Naturraum und Nutzung	33
■ <i>Werner Gamerith</i> Passau: Leitlinien der historischen Stadtentwicklung – dargestellt entlang eines thematischen Stadtrundgangs	43
■ <i>Thomas Fickert und Friederike Grüninger</i> Die Halser Ilzschleifen	55
■ <i>Guido Pinkau</i> Der Goldene Steig	75
■ <i>Sabine Hartmann und Ralf Braun</i> Haus am Strom und Donauleiten	87
■ <i>Gerd Bauriegel</i> Wirtschaftlicher Strukturwandel im Bayerischen Wald: von Bergbau und Industrie zum Fremdenverkehr	91
■ <i>Lutz E. Müller</i> Teufelsmauer, Hexenwerk oder Drachenkamm? Der große Pfahl bei Viechtach im Bayerischen Wald	103
■ <i>Michael Bucher</i> Kleiner Arbersee	109
■ <i>Roland Zink</i> Erneuerbare Energien im Donautal und im südöstlichen Bayerischen Wald	117
■ <i>Jörg Scheffer</i> Aus dem Schatten des Eisernen Vorhangs – der südböhmische Grenzraum im Prozess des wirtschaftlichen Wandels und der nachbarschaftlichen Integration	131

mit CD-ROM

Herausgegeben von Gerd Bauriegel

Auf der CD-ROM

■ PDF-Dokumente	
gesamter Band 10 (nur Bildschirmanzeige – kein Ausdruck)	
einzelne Artikel aus Band 10 (druckbar)	

■ Kostenlose Software	
Adobe® Reader® 9.2.0 von Adobe Systems Incorporated (für Microsoft® Windows® 7, Vista, XP und 2000 SP4)	

Selbstverlag Fach GEOGRAPHIE der Universität Passau

Passauer



Vorwort

Seit seiner Gründung hat sich das Fach Geographie immer wieder mit dem näheren und weiteren Umfeld des Standortes Passau beschäftigt. Die theoretische Perspektive wurde dabei im Rahmen der seit 1986 stattfindenden Kontaktstudiumstagung Erdkunde regelmäßig durch Exkursionen ergänzt. Der von Herbert Popp 1987 herausgegebene Exkursionsführer fasste zehn Exkursionen zusammen, die im Rahmen des Deutschen Geographentages in München in den ostbayerischen Raum geführt hatten. Das große Interesse an dieser Art von Veranstaltung zeigte sich nicht zuletzt in der 1991 notwendig gewordenen Neuauflage des Bandes.

Mehr als 20 Jahre später, nach der Öffnung des „Eisernen Vorhangs“ 1989, dem Beitritt Österreichs (1995) und der Tschechischen Republik (2004) zur Europäischen Union sowie der beinahe vollständigen personellen Neubesetzung des Faches Geographie, schien der Moment gekommen, den Wünschen nach einem weiteren Exkursionsführer Rechnung zu tragen. Gelegenheit dazu bot der 13. Bayerische Landes- schulgeographentag (gleichzeitig das 10. Passauer Kontaktstudium Erdkunde), der vom 26. bis 28. September 2008 an der Universität Passau stattfand.

Die zwölf in diesem Band veröffentlichten Exkursionen wurden zum größten Teil im Rahmen des Landesschulgeographentages durchgeführt oder speziell für diesen verfasst. Bewährter Tradition folgend, sind alle Beiträge nach einem einheitlichen Schema aufgebaut: Einem allgemeinen Überblick über die Thematik folgt die Beschreibung der Exkursionsroute und die Ausführungen zu den einzelnen Standorten. Kürzungs- bzw. Erweiterungsmöglichkeiten, technische Hinweise zur Fahrtorganisation, Literatur und verfügbaren Karten runden das jeweilige Kapitel ab.

Der vorliegende Band soll in erster Linie den Teilnehmern des Bayerischen Schulgeographentages die Gelegenheit geben, sich noch einmal mit dem Umfeld des Tagungsortes

zu beschäftigen. Darüber hinaus werden aber auch interessierte Einwohner Ostbayerns ebenso wie Touristen angesprochen, die sich für die landschaftliche Schönheit und die Besonderheiten des Raumes interessieren, und dabei einen wissenschaftlich fundierten, gleichwohl verständlichen Einblick erlangen möchten.

Den Zielgruppen entsprechend handelt es sich im Wesentlichen um Überblicksexkursionen. Lehrern, die stärker schülerorientierte Arbeitsexkursionen durchführen möchten, können die beigefügten Materialien sowie die Literaturangaben Anhaltspunkte liefern.

Den Exkursionsleitern für die Durchführung der Exkursionen und allen Autoren sei an dieser Stelle für ihr Engagement und ihre Geduld bei der Herausgabe des Bandes gedankt. Gedankt werden soll in diesem Zusammenhang aber auch allen anderen Personen und Institutionen, ohne die weder der Bayerische Schulgeographentag in Passau hätte stattfinden, noch dieser Exkursionsführer hätte erscheinen können:

- dem Vorstand des Verbandes der Deutschen Schulgeographen, Landesverband Bayern unter ihrem Vorsitzenden, Herrn Dr. Martin Hartl für die Vergabe des 13. Landesschulgeographentages nach Passau sowie die Bereitschaft zur Übernahme der Druckkosten für diesen Exkursionsführer
- dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, das die Veranstaltung nicht nur als Fortbildungsveranstaltung für Geographielehrer an Realschulen und Gymnasien anerkannte, sondern mit Herrn MD Josef Erhard auch einen prominenten Redner stellte.
- der Universität Passau für ihre Unterstützung.

Unser Kartograph, Herr Erwin Vogl, hat sich wiederum mit gewohntem Engagement und großer Umsicht der Gestaltung und Druckvorbereitung des Bandes angenommen.

Passau, im Herbst 2009

Gerd Bauriegel

Exkursionsführer zum 13. Bayerischen Schulgeographentag in Passau

Herausgegeben von Gerd Bauriegel

Dieter Anhuf

Passau: Naturraum und Nutzung

Mit 10 Abbildungen und 2 Bildern

A Überblick

Zwei wesentliche geologische Komplexe prägen den Raum Passau: im Norden der Bayerische Wald und im Süden das Molassebecken. Der Bayerische Wald als Teil des Böhmisches Massivs ist überwiegend aus Gneisen und Graniten aufgebaut, reicht hier von Norden kommend bis an die Donau heran und findet südlich der Donau im Neuburger Wald links und dem Sauwald (früher Passauer Wald) rechts des Inn seine Fortsetzung. Die südlichsten Ausläufer des Bayerischen Waldes erstrecken sich auf oberösterreichischer Seite bis südlich von Schärding, wo der Granit in den Steinbrüchen von Allerding abgebaut wird.

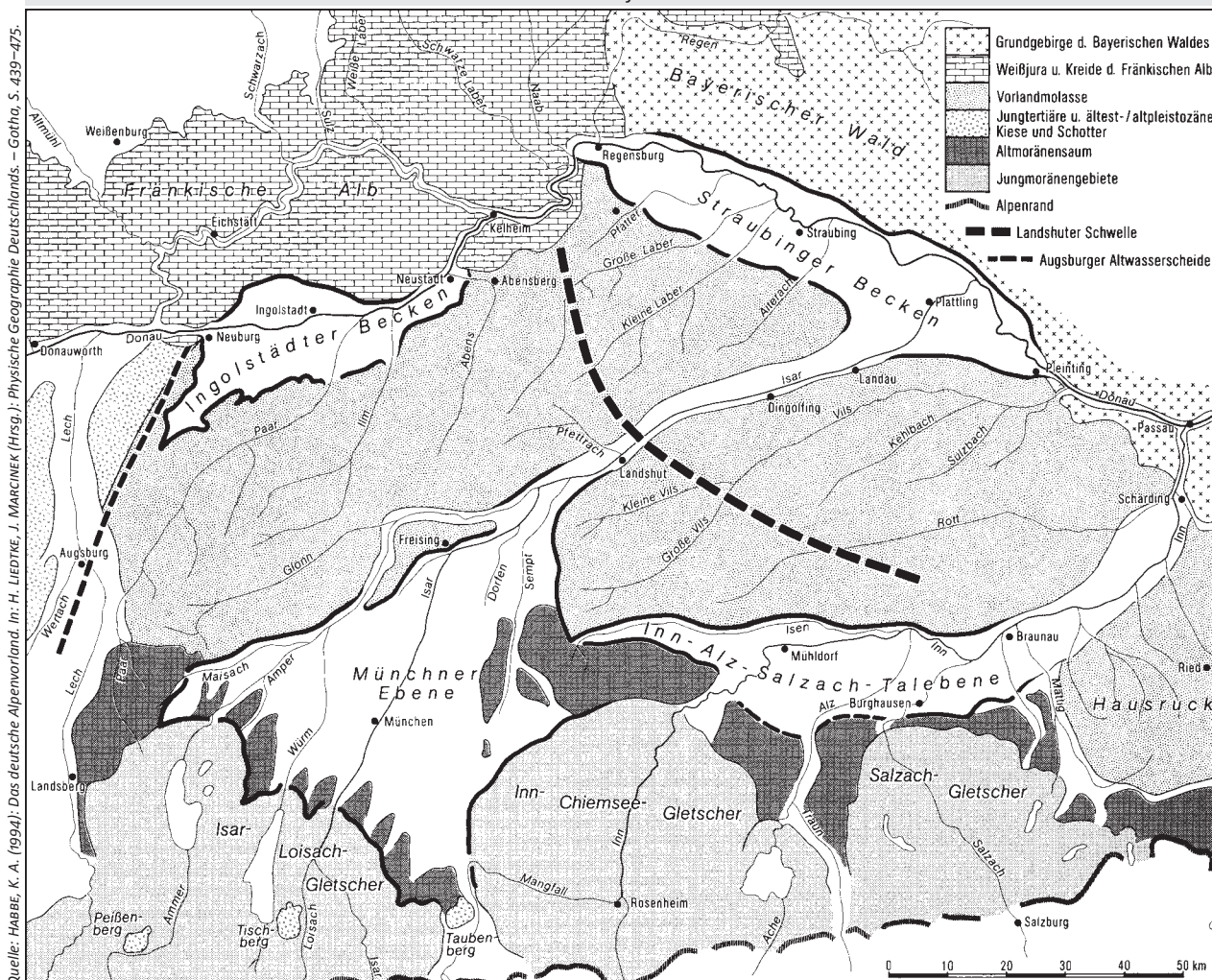
Im Molassebecken südlich von Passau dominieren zwei naturräumliche Einheiten: das tertiäre Hügelland und die

quartären Schotter- und Kiesebenen insbesondere entlang des Inn bis Vornbach. Weiter innabwärts und entlang der Donau finden sich quartäre Schotter und Kiese nur noch als schmaler Streifen entlang der Flüsse (Abb. 1).

Der Bayerische Wald wurde bereits während der variskischen Gebirgsbildungsphase gefaltet und gehoben und unterlag anschließend über fast 300 Mio. Jahren der Abtragung und zwischenzeitlich sogar weitestgehender Einebnung bis fast hinunter auf das damalige Meeressniveau.

Im Karbon, genauer im beginnenden Oberkarbon vor ca. 325 Mio. Jahren, setzte die variskische Gebirgsbildung ein. Durch das Aufeinandertreffen des Südkontinents Gondwana mit den Nordkontinenten entstand Pangaea, und an den Nahtstellen des Zusammenschubs vollzog sich die variskische Orogenese, während der unter anderem viele euro-

Abb. 1: Übersicht über die naturräumlichen Einheiten im Großraum Passau.



päische Mittelgebirge herausgehoben wurden, so auch der Bayerische Wald (Abb. 1). Im Zuge dieser Entstehung bildeten sich auch die Gneise und Granite des Bayerischen Waldes. Mit der jüngsten Epoche des Erdaltertums (Paläozoikum) begann im Perm ein neuer Typus der Landschaftsbildung: Die alten Gebirge (Grundgebirge) wurden zunehmend abgetragen und eingeebnet. Im Bereich der heutigen nördlichen Kalkalpen drang am Ende des Perm das Meer ein; und es kam zur Ablagerung von Salzgesteinen. Diese Salzvorkommen haben dann um ca. 700 v. Chr. die Kultur der Hallstadt-Zeit begründet. Zu den permischen Salzvorkommen gehören auch die Lagerstätten von Bad Reichenhall und Berchtesgaden, die wiederum maßgeblich für die Entwicklung Passaus zu einem bedeutenden Salzlager- und Salzumschlagplatz waren.

Während des Erdmittelalters (Mesozoikum, 251–65 Mio. Jahre vor heute) wurden große Teile Deutschlands immer wieder vom Meer überflutet, aber die Böhmisches Masse und damit auch der Bayerische Wald im Passauer Umland blieb über das gesamte Erdmittelalter landfest (Abb. 2). Die einzigen mesozoischen Ablagerungen, die ursächlich für die Entstehung des Schwäbischen und Fränkischen Schichtstufenlandes waren, finden wir südwestlich von Regensburg (aus dem Jura) und (aus der Kreide) vor den Toren von Cham im Bayerischen Wald (Abb.1).

Zwar kam es bereits während der Kreidezeit zu einer ersten Konvergenz zwischen der afrikanischen und der eurasischen Platte, aber erst im Tertiär (65–2,6 Mio. Jahre vor heute) setzte die eigentliche Kollision ein, in deren Folge die Alpen aufzusteigen begannen (ROTHE 2006). Im Oligozän (33,7–23,8 Mio. Jahre vor heute) wurde der Alpenaufstieg von heftigen tektonischen Aktivitäten in seinem weiteren

Umland begleitet. Dabei wurde auch der kristalline Block des Bayerischen Waldes wieder angehoben (EITEL 2002).

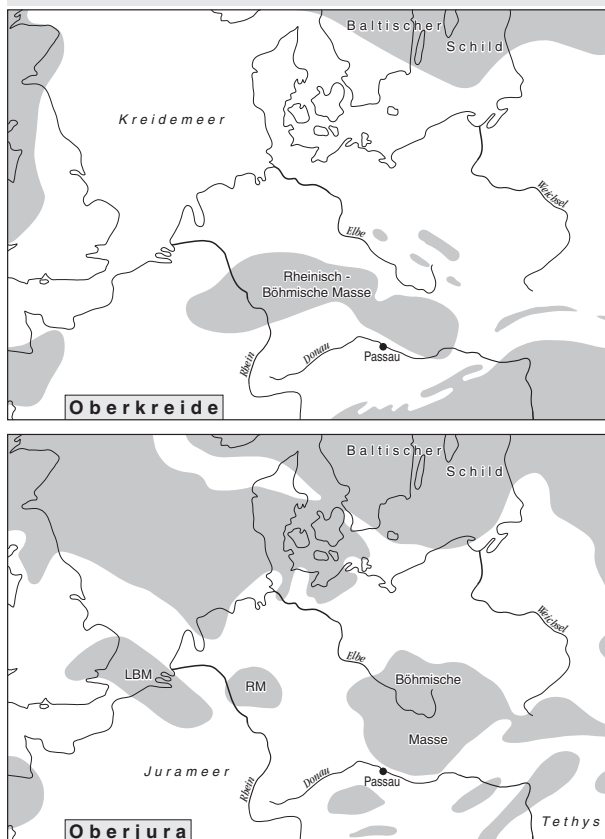
Auf der Alpennordseite begann sich unser heutiges Alpenvorland zu entwickeln, allerdings nicht durch Hebung, sondern durch Bildung eines gewaltigen Troges, der im Norden bis an die Schwäbische und Fränkische Alb, im Osten bis an die Böhmisches Masse heranreichte. Dieser Trog wurde anschließend nach und nach mit dem Abtragungsschutt (Molasse) der aufsteigenden Alpen verfüllt. Dabei senkte sich der Trog und nahm eine asymmetrische Form an, sodass direkt am Fuße der Alpen Schuttmächtigkeiten bis über 5000 m erreicht werden (ROTHE 2006). Gleichzeitig mit diesem Absinken drang immer wieder das Meer in den Raum vor und lagerte mit der Unteren und Oberen Meeresmolasse marine Sedimente ab. Unterbrochen wurde dieser Prozess jeweils von zwei Phasen von Süßwassermolassen, in denen das Meer zurückwich und fluviale Sedimenttransporte vorherrschten.

Vom Hebungsprozess der Alpen im Tertiär blieben auch die Randbereiche nicht unbeeinflusst: Zu Beginn des Miozäns (23,8–5,3 Mio. Jahre vor heute) kam es unter anderem zu weiteren Hebungen des Bayerischen Waldes. Die letzten stärkeren Vertikalbewegungen erfolgten im Pliozän (5,3–2,6 Mio. Jahre vor heute) und auch noch im anschließenden Quartär (seit 2,6 Mio. Jahre vor heute). Bereits seit dem ausgehenden Tertiär (Pliozän) entstand das heutige Tal- und Flusssystem der Ilz im Bayerischen Wald sowie der antezedenten Durchbruchstäler von Inn und Donau (EITEL 2002).

Während der Eiszeiten im Pleistozän erfüllten mächtige Eisströme die Täler der Ostalpen, so auch diejenigen von Inn und Salzach. Die Eismassen waren so mächtig, dass während der Höhepunkte der Glaziale (Kälteperioden) nur die Bergspitzen aus dem Eis herausragten. Weithin bekannt sind vor allem die vier klassischen Eiszeiten (Günz, Mindel, Riss und Würm) im Alpenraum und Süddeutschland, wobei die jüngere Forschung eine sehr viel größere Anzahl solcher Kälteperioden kennt. Ein Nachweis anhand terrestrischer Ablagerungen ist allerdings sehr viel schwieriger als beispielsweise anhand von Meeressedimenten. Wenn wir uns auf unseren unmittelbaren Exkursionsraum konzentrieren, können wir zumindest vier Abschnitte der jüngsten geologischen Vergangenheit im Passauer Raum unterscheiden, nämlich die vermutlich zweite (Mindel), die vorletzte (Riss) und die letzte (Würm) Eiszeit und die gegenwärtige Warmzeit, das Holozän, das mittlerweile seit 11 560 Jahren andauert (ANHUF et al. 2003).

Trotz der mächtigen Eismassen in den Gebirgen reichten die Gletscher nicht so weit ins Vorland hinaus, dass sie unmittelbaren Einfluss auf die Gestaltung des Passauer Raumes hätten nehmen können. Die maximalen Eisausdehnungen des Inntalgletschers während der Würmeiszeit lagen nördlich von Wasserburg am Inn und die des Salzachgletschers südlich von Burghausen. In den nicht vergletscherten Gebieten herrschten periglaziale Verhältnisse mit Permafrostböden, die nur in den Sommermonaten auftauten und eine tundrenähnliche Vegetation trugen. Insbesondere am Ende der Eiszeiten verursachte die einsetzende Eisschmelze nachhaltige Veränderungen im Alpenvorland, deren Auswirkungen bis in den Passauer Raum und sogar bis in die Stadt hinein verfolgt und rekonstruiert werden können. Durch die Schmelzwässer wurden große Mengen von

Abb. 2: Paläogeographische Lage der Böhmisches Insel im Jura- und Kreidemeer.



Quelle: WALTER 1995.

Kiesen und Schottern im Fluss transportiert. Als die Wassermengen kleiner wurden, kam es zum verstärkten Absetzen der Gerölle. Dadurch, dass sich die Landoberfläche im Raum Passau weiter leicht hob, mussten sich die Flüsse in ihren Talgrund einschneiden. Es kam zur Ablagerung von Terrassen. Diese sind demnach ehemalige, heute vom Fluss verlassene Talböden. Das Terrassenmaterial, Schotter, Sande, aber auch Schluffe und Tone, entstammt den Grund-, End- und Seitenmoränen der sich zurückziehenden Gletscher und wurde mithilfe der Schmelzwässer weit in das Alpenvorland verfrachtet. Im Idealfall können so den einzelnen Eiszeiten des Quartärs entsprechende Terrassenablagerungen zugeordnet werden. Durch die fortgesetzte Hebung des flussumgebenden Gebirgsstocks während des Quartärs können diese Terrassen unterschiedlichen und klar voneinander abgesetzten Höhengniveaus im Passauer Stadtgebiet und seiner Umgebung zugewiesen werden (vgl. Exkursion *H. Megies*).

Ein ebenfalls bedeutendes Sediment der Eiszeiten ist der Löss, der insbesondere auf den älteren Terrassen abgelagert wurde. Löss ist ein terrestrisches äolisches Schluffsediment, das während des Hochglazials der Würmvereisung abgelagert wurde. Es gibt aber auch Löss in der Riss- und Mindelzeit (ZEPP 2004). Die Ausblasung des Sediments erfolgte bevorzugt aus den vegetationslosen flussbegleitenden Auengebieten, die nur in den Sommermonaten auftauchen. Darüber hinaus standen im gesamten Periglazialgebiet, also auch dem Passauer Raum, genügend sedimentliefernde Auswehungsgebiete zur Verfügung. Nach dem Transport wurden die Lösser zwischen der damaligen Tundravegetation abgesetzt. Die jüngsten Terrassenschotter aus der Würmeiszeit sind zwar ebenfalls von feinkörnigen Schluffen und Sanden überdeckt, die aber nicht als Löss anzusprechen sind. Es handelt sich hierbei vielmehr um Sedimente aus nacheiszeitlichen (holozänen) Überflutungen, um sogenannte Auensedimente (graublau-flächen in Abb. 3 im Farbteil, S. IV).

B Route

Der als Fußexkursion konzipierte Rundgang durch die Passauer Innenstadt beginnt in der Innstraße vor dem Gebäude des Nikolaklosters (Abb. 4). Der Exkursionsverlauf ist so angelegt, dass verschiedene Terrassenniveaus aufgesucht werden. Im weiteren Verlauf wird vor dem Rathaus die besondere geologische und hydrologische Situation der Stadt am Zusammenfluss der beiden großen Flüsse Inn und Donau sowie der Ilz näher erläutert.

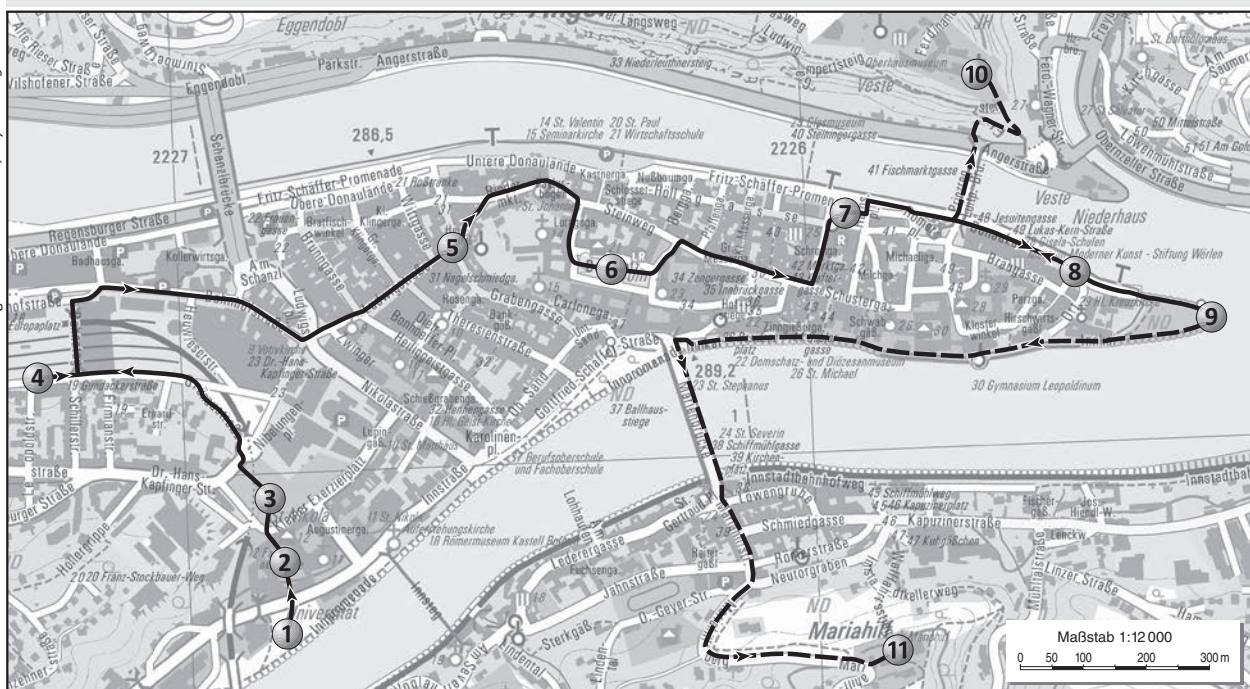
1 Innstraße vor St. Nikola

Im naturräumlichen Überblick wurde vorangehend festgestellt, dass Passau, geologisch gesehen, noch zum Bayerischen Wald gehört. Die beiden Flüsse Donau und Inn haben sich antezedent in das Kristallin eingetieft und dadurch Engtäler entstehen lassen (Abb. 3 im Farbteil, S. IV). Auch unter dem Sporn des Domberges ist das Kristallin des Bayerischen Waldes noch anzutreffen. Im Stadtgebiet ist das Durchbruchstal des Inn bei Niedrigwasser im Bereich des Universitätsgeländes vom südlichen Ufer aus (Voglau) erkennbar, weil dann der kristalline Talboden sichtbar wird (Bild 1 im Farbteil, S. II).

Um ein wenig dem Verkehrslärm zu entgehen, befindet sich der Standort etwas abseits der Innstraße auf der Grünfläche vor dem Nikolakloster. Vor uns das imposante Gebäude des Klosters, dessen Nutzung zweigeteilt ist. Der nördliche Gebäudeteil mit der Nikolikirche wird von den Deutschordens-Schwestern genutzt, während der südliche Teil des Gebäudekomplexes zur 1978 eröffneten Universität Passau gehört. Hier sind hauptsächlich Lehrstühle und Übungsräume der Philosophischen Fakultät untergebracht, darunter auch die des Faches Geographie.

Der Gebäudekomplex des Nikolaklosters ist genau über der Terrassenkante von der Hoch- zur Niederterrasse errich-

Abb. 4: Exkursionsroute.



Kartengrundlage: Digitale Ortskarte 1:10 000 (DOK) • 7446 Passau (Stand: 12/2008) • © Topographische Karten: Landesamt für Vermessung und Geoinformation, Bayern 2009

tet worden. Wenn man, von der Innstraße kommend, durch den unteren Torbogen geht, erreicht man das Niveau der würmzeitlichen Niederterrasse. Diese liegt etwa im Bereich des unteren Innenhofes, den man nach der Tordurchquerung erreicht. Der Standort auf der Wiese vor dem Nikolakloster liegt noch etwas niedriger als die Terrasse und ist damit als holozäner Aufschüttungsbereich oder auch Auenbereich zu charakterisieren (Abb. 3 im Farbteil, S. IV). Wendet man sich nach links, erkennt man das rötliche Gebäude des Philosophicums. Auch dieses wurde in der Innaue errichtet. Nun gelten Auenbereiche als rezente Überflutungsbereiche, in denen neue Gebäude eigentlich nicht mehr errichtet werden sollten. Dieser potenziellen Gefahr wird dadurch begegnet, dass die untere Etage des Philosophicums ausschließlich als Tiefgarage genutzt wird und die Arbeitszimmer und Hörsäle erst ab dem zweiten Stock beginnen. Alle übrigen Neubauten der Universität liegen auf dem Niveau der Niederterrasse und sind damit hochwassergeschützt. Aber auch im Gebäude des Nikolaklosters wurde der potenziellen Überflutungsgefahr dahin gehend Rechnung getragen, dass im untersten Geschoss ebenfalls eine Tiefgarage, Lager- und Abstellräume sowie auf der rechten Seite des Tordurchgangs der Fahrradkeller untergebracht sind. Dass die Gefahr von Überflutungen in diesem Bereich nicht nur theoretischen Ursprungs ist, verdeutlicht die Hochwassermarken von 1954 auf der rechten Außenseite des Nikolaklosters.

2 Innenhof des Nikolaklosters

Nach Verlassen des Auenbereichs geht man durch den unteren Torbogen in den Gebäudekomplex des Nikolaklosters hinein und gelangt über die Treppe in den oberen Innenhof. Dabei überwindet man eine natürliche Geländekante der Passauer Innenstadt. Noch viel besser lässt sich dieser Anstieg jedoch in der Augustinergasse östlich der Stiftskirche beobachten, wo die Straße als Verbindung von der Innstraße zum Exerzierplatz eine deutliche Vertikaldistanz überwinden muss. „Dieser natürliche Hang, der sich mit Unterbrechungen nach Westen mehr oder weniger parallel zum Inn fortsetzt und klarer wieder beim Klinikum in Erscheinung tritt (Höhensprung Innstraße-Parkplatz beim Klinikum, Hub-schrauberlandeplatz), ist genetisch nichts anderes als eine Geländestufe, die zwei Talböden voneinander trennt, auf denen der Inn im Verlauf zweier Eiszeiten einst entlang floß“ (RATUSNY 2001, S. 71) (hellgelbe und orange Flächen in Abb. 3 im Farbteil, S. IV).

Die Route führt weiter durch den oberen Torbogen, und nachdem man die Straße überquert hat, zum Spring-

brunnen auf dem neu gestalteten Kleinen Exerzierplatz (Klostergarten) gehen.

3 Kleiner Exerzierplatz

Der Standort befindet sich auf dem risszeitlichen Flussniveau des Inn, der sogenannten Hochterrasse. Die heute noch deutliche Verebnung des Platzes, dessen Name auf seine frühere Funktion im Zusammenhang mit der Nikolakaserne (heutiges Nikolakloster und Universität) hindeutet, ist also das Ergebnis der erosiven Tätigkeit des Inn während der vorletzten Vereisung. Beim Blick nach Nordost in Richtung Passauer Innenstadt erkennt man, dass sich auch der Dom St. Stephan topographisch deutlich über die anderen Altstadtbereiche erhebt. Es handelt sich um einen Hochterrasse-nrest, auf dem das Gotteshaus hochwassergeschützt und weit über die Stadt hinaus sichtbar errichtet wurde (Abb. 3 im Farbteil, S. IV).

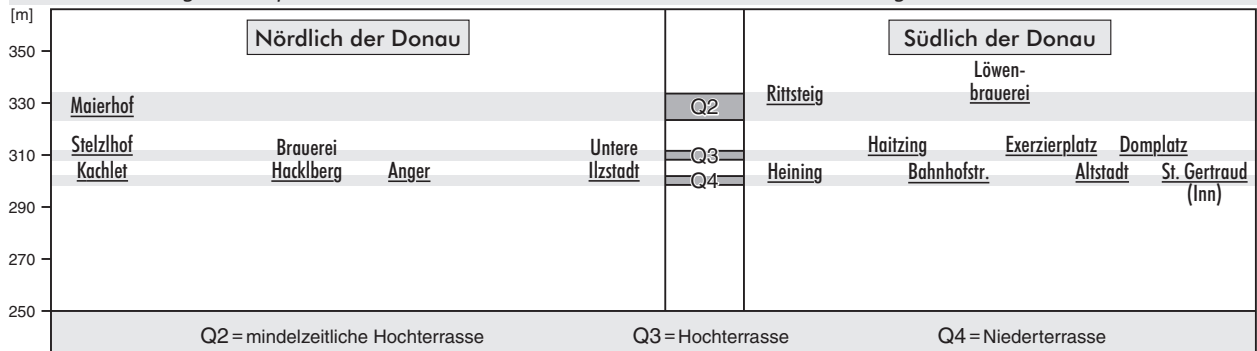
Den Blick nach Westen gewandt, erkennt man das über dem Standort gelegene Hauptgebäude der Löwenbrauerei Passau. Unschwer ist zu beobachten, dass dieses Gebäude deutlich höher liegt. Folgt man stratigraphisch den zuvor gemachten Aussagen, dann muss es sich beim Niveau der Löwenbrauerei um eine noch höhere und ältere Terrasse handeln als am jetzigen Standort, und zwar vermutlich die aus der Mindelkaltzeit. Sehr gut lässt sich diese Stufe von der riss- zur mindelzeitlichen Terrasse an der Dr.-Hans-Kapfinger-Straße und weiter die Neuburger Straße hinauf verfolgen. Die mindelzeitliche Terrasse wird in Passau auch als Spitzbergterrasse bezeichnet (STADLER 1925). Sie stand sicherlich auch bei der Namensgebung des Hotels an der Neuburger Straße Pate. Der frühere Passauer Kollege, Bernhard Eitel, hat im Jahre 2002 die Flächen- und Talbildung des östlichen Bayerischen Waldes sehr ausführlich analysiert und dabei auch eine sehr eindrückliche Synopse der Terrassenreste auf der Nordseite und der Südseite der Donau zusammengestellt (Abb. 5).

Auf dem weiteren Weg überquert man den Kleinen Exerzierplatz Richtung Bahnhof, lässt den Zentralen Omnibusbahnhof (ZOB) rechter Hand liegen und biegt in die Grünaustraße ein.

4 Grünaustraße, Parkplatz hinter der Fußgängerüberquerung über die Gleise des Passauer Hauptbahnhofs

Von hier aus hat man einen Überblick über die Gleisentwicklung und das Empfangsgebäude des Passauer Hauptbahn-

Abb. 5: Höhenlage von repräsentativen Terrassenresten bei Passau und ihre Zuordnung.



Quelle: EITEL 2002.

hofs. Über die Gleise hinweg erstreckt sich der massive und wenig gelungene Überbau der ehemaligen Passauer Hauptpost. Aus physisch-geographischer Sicht ist aber die mit einer Stützmauer versehene Abbruchkante von der Grünaustraße hinunter zu den Gleisen von Interesse. Obwohl es sich um einen von Menschenhand geschaffenen Bau handelt, dokumentiert und verstärkt die Mauer hier den Terrassensprung von der risszeitlichen Hochterrasse hinunter zur würmzeitlichen Niederterrasse, jetzt allerdings der Donau, die mit holozänen Auelehmen bedeckt ist. Ein Blick auf die geologische Karte (Abb. 3 im Farbteil, S. IV) verdeutlicht die natürlichen Zusammenhänge ohne den anthropogenen Überbau der Bahnhofsanlagen.

Eine Drehung um 180° nach Süden gestattet den Blick in die Leopoldstraße hinein. Sie mündet an ihrem oberen Ende in die Neuburger Straße, und diese Einmündung entspricht dem Niveau der Spitzbergterrasse, also dem mindelzeitlichen Talboden von Inn und Donau.

Von hier aus überquert man die Bahntrasse über den Fußgängerüberweg und gelangt auf der Nordseite über Treppen hinunter in die Bahnhofsstraße, wo nach rechts abgebogen wird, bis der Ludwigsplatz erreicht wird. An der Ampelanlage diesen überqueren und geradeaus in die Fußgängerzone gehen.

5 Kreuzung Ludwigstraße mit Grabengasse und Nagelschmiedgasse

An diesem Standort hat man den topographisch niedrigsten Punkt der Exkursion erreicht. Setzt man den Weg fort, steigt das Niveau in Richtung Heuwinkel und Rindermarkt ebenso an, wie in die entgegengesetzte Richtung zum Ludwigsplatz. Die Grabengasse hat ihren Namen von einem Wassergra-

ben, der bis zum Jahr 1209 die Donau mit dem Inn verband. Dieser Graben diente, zusammen mit einer Wehrmauer, der heute sogenannten Römerwehr, als Befestigungsanlage, um die frühmittelalterliche Stadt, die heutige Altstadt, zu schützen. Ein Blick auf die Karte von SCHNEIDER aus dem Jahr 1944 (Abb. 6) verdeutlicht die besondere Situation dieses Teiles der Passauer Innenstadt: Zwischen dem Inn- und dem Donauufer steigt das Gelände gerade einmal um maximal sechs Meter an, sodass man durchaus annehmen kann, dass diese Tiefenzone den Verlauf eines alten Donauarmes nachzeichnet, der im Bereich des heutigen Viertels Sand in den Inn mündete (POPP 1987).

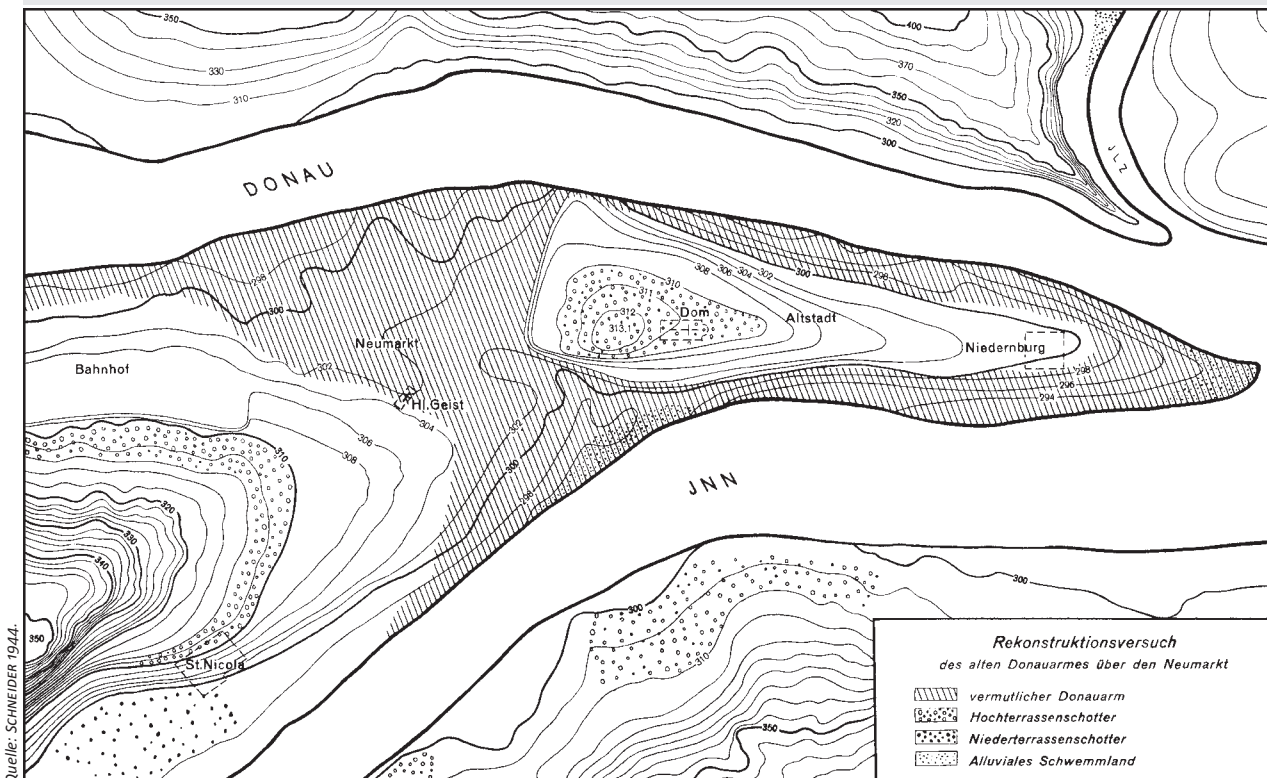
Die Exkursionsroute verläuft weiter über Heumarkt und Rindermarkt, vorbei an der Pfarrkirche St. Paul und biegt an der Luragogasse nach rechts ab, um nach wenigen Metern den Domplatz zu erreichen.

6 Domplatz

Der Domplatz, vor dem Haupteingang des Stephansdoms gelegen, ist der höchste Punkt der Passauer Altstadt. Man erreicht nach dem Kleinen Exerzierplatz hier nun zum zweiten Mal die risszeitliche Hochterrasse, auf der auch der Dom errichtet worden ist. Heute wird der Platz, der erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts für die Öffentlichkeit zugänglich wurde, als Parkplatz, dienstags und freitags für den Wochenmarkt und in der Vorweihnachtszeit als Christkindmarkt genutzt.

Vom Domplatz aus geht man rechts (durch die Zenger-gasse) oder links (am Landratsamt vorbei und in die Große Messergasse einbiegend) am Dom vorbei und folgt der Großen Messergasse bis zur Einmündung der Schrottgasse. In diese nach links abbiegen und der Stra-

Abb. 6: Zur topographischen Situation und zur Rekonstruktion des alten Donauarmes über den Neumarkt im Innenstadtbereich von Passau.



ße hinunter bis zum Rathausplatz folgen, vor dessen Turm der nächste Standort erreicht wird.

7 Rathausplatz

Der Passauer Raum ist maßgeblich von seinen drei Flüssen, Inn, Donau und Ilz geprägt. Sie bildeten in der Vergangenheit die Lebensadern des Raumes. Vor allem Donau und Inn haben zu beiden Seiten ihrer Ufer die Landschaft geformt. Die Flusstäler und Hangterrassen waren immer schon bevorzugte Siedlungslagen, und entlang der Flüsse haben sich bedeutende Verkehrsachsen entwickelt (WETZSTEIN 2002). Der Schiffsverkehr auf dem Inn spielte besonders für den Salzhandel eine bedeutende Rolle, bis im Jahre 1607 das Ende des Salzmonopols für Passau gekommen war. Heute ist nur mehr die Donau von wirtschaftlicher Bedeutung, wenn man von der Energieerzeugung entlang des Inn z. B. am Kraftwerk in Ingling absieht.

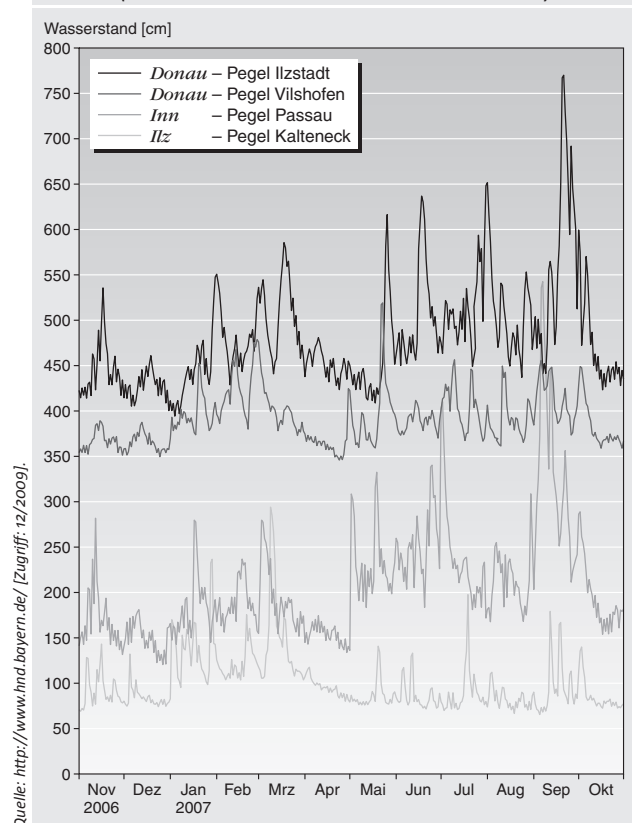
Der Rathausplatz befindet sich auf dem Niveau der Niederterrasse der Donau. Die holozänen Aufschüttungen sind hier durch den Ausbau des Donauufers nicht mehr zu erkennen (Abb. 3 im Farbteil, S. IV). Der Name des Rathausplatzes (Fischmarkt) deutet auf die überragende Bedeutung der Flüsse für die wachsende Stadt Passau seit dem frühen Mittelalter hin. Der gefangene Fisch wurde hier angelandet und verkauft.

Doch das Leben am und mit dem Fluss hatte nicht nur Vorteile. Ein Blick auf den Rathauturm zeigt die Hochwassermarken der vergangenen Jahrhunderte (Bild 2 im Farbteil, S. II). In unregelmäßigen Abständen haben Hochwasserkatastrophen zu enormen Sachschäden und Menschenverlusten geführt (WETZSTEIN 2002).

Eine nicht unerhebliche Rolle für die besondere Gefährdung Passaus spielt der unterschiedliche jahreszeitliche Abflussgang von Inn, Donau und Ilz, wobei Letztere zwar für die Entstehung von Hochwasser in Passau vernachlässigt werden kann, durch Rückstauereffekte Anrainer im Unterlauf aber durchaus betroffen sein können. Obwohl die Donau von den Quellen bis Passau ein Einzugsgebiet von 49 600 km² aufweist, transportiert der Inn, bei einem Einzugsgebiet von nur 26 100 km², über das gesamte Jahr hinweg betrachtet mehr Wasser. Der mittlere Wasserabfluss der Donau beträgt 637 m³/s, der des Inn 736 m³/s (WETZSTEIN 2002).

Abbildung 7 zeigt beispielhaft die Abflussgänge für Inn, Donau und Ilz für das hydrologische Jahr 2007. Dabei wird zunächst die unterschiedliche Wasserhöhe der einzelnen Flüsse, aber ebenso die rasche Reaktion auf einzelne Niederschlagsereignisse, wie etwa die Septemberniederschläge 2007, bzw. länger anhaltende Trockenphasen, z. B. April 2007, deutlich (EHMANN 2007). Vernachlässigt man die einzelnen Spitzen und konzentriert sich auf die generelle jahreszeitliche Verteilung des Abflusses, erkennt man bei der Ilz eine klare Abflusskonzentration auf die Monate Januar bis März durch die winterlichen Niederschläge, da dann die Verdunstungskraft reduziert ist und die Vegetation nicht auf Bodenwasserspeicher zugreift. Gänzlich anders sieht die Situation beim Inn aus, dessen Einzugsgebiet in größeren Höhen liegt, in denen die Winterniederschläge fast ausschließlich in fester Form fallen. Schnee- und Gletscherschmelze führen hier zu hohen Abflussspenden während der Sommermonate. Der Abfluss der Donau ist übers Jahr gesehen eher ausgeglichen, weswegen die großen Hochwasserereig-

Abb. 7: Abflussganglinien der Pegel Kalteneck (Ilz), Vilshofen (Donau) und Passau (Inn) vor dem Zusammenfluss der drei Flüsse sowie des Pegels Ilzstadt nach der Mündung für das hydrologische Jahr 2007 (01. November 2006 bis 31. Oktober 2007).



nisse zumeist vom Inn gesteuert werden. So lassen sich verschiedene Phasen höheren Abflusses erkennen, die aus der hohen raum-zeitlichen Variation von Niederschlag, Schnee und Eisschmelze innerhalb des jeweiligen Einzugsgebietes resultieren.

Die lange Liste der Hochwässer reicht bis 1501 zurück. Am Turm des Rathauses sind also 500 Jahre Hochwassergeschichte verewigt. Betrachtet man die Hochwassermarken am alten Rathaus genauer, so fällt Zweierlei auf: Bei lediglich zwei Ausnahmen treten die dokumentierten Hochwasserereignisse einerseits in den Spätwinter- bzw. Frühjahrsmonaten auf, wenn rasche Schneeschmelze in den Hochlagen und hohe Niederschläge zusammentreffen (z. B. 1595, 1862 oder das Donau-Hochwasser von 1988; WETZSTEIN 2002) andererseits jedoch – und für Passau vorherrschend – in den Sommermonaten, sodass besondere klimatische Konstellationen gegeben waren, nicht aber die vielleicht so naheliegende Schneeschmelze des wasserreichsten Flusses, des Inn. An den Pegelständen wird aber auch deutlich, dass das stärkste Hochwasser des letzten Jahrhunderts nicht in jüngster Vergangenheit aufgetreten ist, wie man vielleicht im Zusammenhang mit der allgegenwärtigen Diskussion um einen globalen Klimawandel vermuten dürfte, sondern bereits 1954, und dass das bislang verheerendste Hochwasserereignis von 1501 bereits über 500 Jahre zurückliegt.

Das Hochwasser vom Juli 1954 war für den südostbayerischen Raum ein Jahrhunderthochwasser (im Mittel Wiederkehr alle hundert Jahre). Ursache für dieses Ereignis war eine Wetterlage, die im Norden der Alpen zu besonders er-

Der vorliegende Band soll zur eigenen Erkundung des ostbayerischen, sowie des angrenzenden oberösterreichischen und südböhmischen Raumes im Umfeld der Universität Passau anregen. Er wendet sich an Lehrerinnen und Lehrer, aber ebenso an interessierte Einwohner Ostbayerns und Touristen, denen in zwölf Exkursionen sowohl der Natur- wie der Kulturraum beispielhaft vorgestellt wird. Während ein Teil der Exkursionen einen größeren Landschaftsausschnitt in den Blick nimmt, widmen sich andere kleineren Teilräumen in vertiefter Betrachtung. Eingeleitet wird der Band mit einem Überblick über das Gebiet der durchgeführten Exkursionen mit einer Bilanz der Erforschung des Raumes unter besonderer Berücksichtigung der Beiträge von Geographen der Universität Passau.



Gerd Bauriegel (Hg.), OSTBAYERN UND SEINE NACHBAR-REGIONEN. Exkursionsführer zum 13. Bayerischen Schulgeographentag in Passau vom 26. bis 28. September 2008 (Passauer Kontaktstudium Erdkunde 10) Selbstverlag Fach Geographie der Universität Passau, 2009, 143 S. mit CD-Rom, 55 Abbildungen (davon 6 Farbkarten), 11 Tabellen und 37 Bilder (davon 2 Farbfotos), ISBN 978-3-9811623-3-2, 19,90 €.

Ostbayern mit seinem Zentrum Passau ist in mehrfacher Hinsicht durch Grenzlagen gekennzeichnet. Positioniert zwischen den großen naturräumlichen Einheiten Alpenvorland im Süden und Bayerischer Wald im Norden, ist die Region auch Nahtstelle sehr unterschiedlicher erdgeschichtlicher Formationen; hinzu kommt die politische Konstellation am Dreiländereck Bayern – Österreich – Tschechien. Diese standortbedingten Faktoren machen die Region Ostbayern zu einem besonders lohnenden Objekt physiogeographischer und anthropogeographischer Erkundung, wobei der noch relativ junge Fachbereich Geographie der Universität Passau (1982) eine Schlüsselstellung einnimmt. Als zehnter Band in der Reihe „Passauer Kontaktstudium Erdkunde“ liegt jetzt die Dokumentation der anlässlich des 13. Bayerischen Schulgeographentages (26. bis 28. September 2008) im Passauer Umland durchgeführten Exkursionen vor. 14 Autoren erzeugen durch ihre Beiträge ein weit gefächertes Themenspektrum zum Kultur- und Naturraum Ostbayern und seiner Nachbarregionen. Während ein Teil der Exkursionen größere Landschaftsausschnitte fokussiert, widmen sich andere kleineren Teilräumen in vertiefender Betrachtung. Die Themen reichen von der erdgeschichtlichen Formationsgenese über Leitlinien historischer Stadtentwicklung, Aspekte wirtschaftlichen und politischen Strukturwandels bis zu Beiträgen aus den Bereichen Ökologie, Naturschutz und Nachhaltigkeit. Entstanden ist so ein äußerst vielfältiges wissenschaftliches Kompendium – ein geographisches „Passauer Patchwork“.

Der Exkursionsführer beginnt folgerichtig mit dem themenübergreifenden Beitrag von Klaus Rother über das **Passauer Land und seine geographische Erforschung**. Der zweigeteilte Text beschäftigt sich zunächst mit den für das Passauer Land charakteristischen naturräumlichen und kulturhistorischen Aspekten und beschreibt im zweiten Teil die geographische Forschungsgenese in der Region, die durch drei Zeitschranken strukturiert wird. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts dominiert historische Heimatforschung, die sich in der Weltkriegszeit zu einem völkisch geprägten, überwiegend deskriptiven Forschungsansatz entwickelt und mit der Errichtung des Faches Geographie an der Universität Regensburg (1967) und Passau (1982) in die dritte Phase übergeht, bei der geomorphologische und siedlungsgeographische Fragestellungen im Vordergrund stehen, wirtschafts- und sozialgeographische Aspekte demgegenüber zunächst zurücktreten.

Der geologischen, geomorphologischen und tektonischen **Landschaftsgeschichte im Raum Passau** ist der Beitrag von Holger Megies gewidmet. Am Schnittpunkt dreier bedeutender Landschaftseinheiten – der Rumpftreppenlandschaft des Bayerischen Waldes nördlich und östlich der Stadt Passau, des süddeutschen Molassebeckens im Südwesten sowie der quartären Terrassenlandschaft am Inn – erläutert der Autor Mechanismen und Prozesse der Formationsgenese und verbindet sie mit Hinweisen auf die wechselvolle Klimageschichte des Quartärs.

Der Beitrag von Dieter Anhof liefert einen anschaulichen Überblick zum **Passauer Naturraum und dessen Nutzung**. Der Autor beschreibt die naturräumlichen Einheiten und verknüpft Aspekte der Landschaftsgeschichte mit anthropogeographischen Themenfeldern und stellt Zusammenhänge zwischen natürlichen Ressourcen und Siedlungsmotiven dar. Die permischen Salzvorkommen, ihr Abbau und ihre Vermarktung waren von eminenter Bedeutung

für kulturelle und wirtschaftliche Entwicklungen in der Region (vgl. Exkursionen Werner Gamerith, Standort 6 und Guido Pinkau). Im Kontext der Landschaftsgenese werden Verlauf und Ausprägung der pleistozänen Eiszeiten erläutert, deren nachhaltige Veränderungen sich bis in den Passauer Raum nachvollziehen lassen. Aufgrund ihrer regional-spezifischen hydrologischen Situation wurde die Stadt seit dem Mittelalter durch immer wiederkehrende Überschwemmungen heimgesucht. Entsprechende hochwasserangepasste Sanierungsmaßnahmen – vorgenommen nach dem Jahrhunderthochwasser von 1954, insbesondere in der Ilzstadt – sollen künftige Hochwasserschäden minimieren.

Detailreich und mit einer enormen Informationsdichte kristallisiert Werner Gamerith **Leitlinien der Passauer historischen Stadtentwicklung**. Der thematische Stadtrundgang lässt sehr schnell deutlich werden, welche überragende Rolle die für den süddeutschen Raum einzigartige topographische Lage Passaus an Donau, Inn und Ilz für die Stadtentwicklung gespielt hat. Sie war nicht nur Garant für eine frühe Zentralität, sondern auch Motor für die wirtschaftliche Entwicklung, insbesondere für Schiffbau, Schifffahrt und den in Passau bis ins 16. Jahrhundert fast monopolartig betriebenen Salzhandel. Wasser – auch Hochwasser – hat in Passau in vielfältiger Weise das Leben bestimmt, so dass die Analogie vom „Bayerischen Venedig“ zwar nachvollziehbar, nach Meinung des Autors aber dennoch etwas überhöht erscheinen mag. Weiteres prägendes Element der Stadtentwicklung ist die starke Verankerung des Katholizismus in der Region, symbolisiert weniger durch den Dom, als eher durch das Wallfahrtskloster Mariahilf, das im Kontext mit der vermeintlich durch kaiserliche Fürbitte erfolgten Rettung Wiens vor der osmanischen Belagerung (1683) eine weit über die Region hinausreichende, sakrale Strahlkraft entfaltete. Historisch-geographisch betrachtet, ist prägendes Element der Stadtentwicklung auch die Position Passaus im Spannungsfeld österreichischer und bayerischer Machtpolitik, bei gleichzeitiger starker Verschränkung politischer und kirchlicher Interessensphären. Offen bleiben mag dabei die Frage, ob habsburgische Dominanz tatsächlich zu einer stark österreichischen Prägung von Mentalität und Kultur in Passau geführt hat, wie die vom Verfasser zitierten Autoren Hartmann (2003, S. 167 ff.) und Lanzinner (1995, S. 178) konstatieren.

In ihrem Beitrag über die **Halser Ilzschleifen** gelingt den Autoren Thomas Fickert und Friederike Grüninger die facettenreiche Präsentation einer spektakulären Flusslandschaft. Die einzigartige, durch kleinräumige ökologische Varietäten mit außergewöhnlichem Artenreichtum charakterisierte Kulturlandschaft – von den Autoren auch als Passauer Kleinod bezeichnet – wird unter geologischen, geoökologischen, naturschutzrelevanten und kulturhistorischen Aspekten analysiert. Das besonders aussagekräftige Illustrationsmaterial und ein abschließender, didaktischer Teil mit so genannten *Infoboxen* geben wertvolle Anleitungen für die Vermittlung geographischer Analyseverfahren zu den Bereichen Boden, Vegetation und Gewässer in der schulischen Praxis.

Gerd Bauriegel beschreibt in seinem Beitrag zum **wirtschaftlichen Strukturwandel im Bayerischen Wald** die Transformation einst bergbaulich, industriell und forstwirtschaftlich genutzter Regionen hin zu tourismuswirksamen inszenierten Lokalitäten. Der durch starke Globalisierungstendenzen im Bergbau ausgelöste Verlust an regionalem Wirtschaftspotential konnte bisher weder durch Rekultivierungsmaßnahmen industrieller und bergbaulicher Brachflächen, noch durch den gezielten Ausbau touristischer Infrastruktur völlig kompensiert werden. Ob der tief greifende ökonomische Strukturwandel im Bayerischen Wald sich als tragfähig erweisen wird, muss offen bleiben; dies nicht zuletzt auch deshalb, weil verlässliche Parameter für die Einschätzung des zeitlichen Intervalls, innerhalb dessen sich die Transformation vollziehen kann, nicht zur Verfügung stehen.

Mit der – rhetorischen – Frage, ob der **große Pfahl bei Viechtach** eine Teufelsmauer, Hexenwerk oder Drachenkamm ist, leitet Lutz E. Müller seine Untersuchungen zu einem besonders pittoresken Teil des 150 Kilometer langen Quarzriffs ein, das sich von der Oberpfalz bis Linz erstreckt. Der bizarre Felskamm, im Bayerischen Kataster zu den 100 schönsten Geotopen gezählt, wird sowohl in seiner geologischen Genese als auch seiner ehemaligen wirtschaftlichen Nutzung (Quarzabbau) und seiner aktuellen touristischen Inwertsetzung vorgestellt (vgl. Exkursion Gerd Bauriegel, Standort 5). Der vegetations-geographische Extremstandort bietet Lebensraum für zoologische Exotica wie den Ameisenlöwen (Insekt des Jahres 2010) und botanische Raritäten wie die sonst nur in alpinen Regionen heimischen bizarren Krüppelkiefern – vom Verfasser scherzhaft auch als „Bayernwald-Bonsai“ bezeichnet.

Thematisch verknüpft sind die Beiträge über die Vielfalt **erneuerbarer Energien im Donautal und im südöstlichen Bayerischen Wald** (Roland Zink) sowie ökologische und ökonomische Interdependenzen (Sabine Hartmann / Rolf Braun), dargestellt an Projekten des Umweltbildungs- und Wassererlebniszentrums „**Haus am Strom**“. Nach der sehr detaillierten Darstellung einzelner Projekte durch Roland Zink wäre ein differenzierter Hinweis darauf wünschenswert gewesen, dass Bayern – im innerdeutschen Vergleich – im Bereich der erneuerbaren Energien eine Spitzenstellung einnimmt (regenerative Stromerzeugung in der BRD 14,5 %, in Bayern 22,6 %, StMWIVT, Stand: Ende 2008) und deshalb auch als Vorreiter beim Klimaschutz bezeichnet werden kann. Auch eine perspektivische Betrachtung zum „Klimaprogramm Bayern 2020“ im Kontext der EU Richtlinie (2009) hätte den Beitrag bereichert. Bei der Vorstellung des Konzeptes zum Projekt „Haus am Strom“ wäre die lange Liste der an der Finanzierung beteiligten Personen und Gremien sicherlich entbehrlich gewesen, zumal der Informationswert im Kontext der Fragestellung nicht ersichtlich ist. Andererseits hätte es die Arbeit aufgewertet, wenn das – in Anbetracht der Bedeutung des Themas – doch sehr bescheidene Literaturverzeichnis etwas umfangreicher ausgefallen wäre. Denn gerade vor dem Hintergrund eines wachsenden Umweltbewusstseins kommt diesen Exkursionsbeiträgen besondere Relevanz bei der Vermittlung ökologischer Lerninhalte im schulischen Bereich zu.

Prozesse des wirtschaftlichen Wandels und der nachbarschaftlichen Integration im südböhmischen Grenzraum stellt Jörg Scheffer in seinem Beitrag vor. Nach der Öffnung des Eisernen Vorhangs (1989), dem Beitritt Österreichs und der tschechischen Republik zur Europäischen Union (1995 bzw. 2007) sowie der Ratifizierung des Schengener Abkommens (2007) bietet der jetzt „grenzenlose“ Raum zwar vielfältige Möglichkeiten über-

regionaler touristischer Kooperation, die jedoch, bedingt durch unterschiedliche ökonomische Strukturmerkmale entlang der einseitigen Systemgrenzen nur unzureichend genutzt werden. Hinzu kommen immer noch in der Bevölkerung verankerte Ressentiments aus einer leidvollen gemeinsamen Geschichte. Folglich befindet sich eine überregionale touristische Kooperation noch in einem eher rudimentären Stadium. Ob sich eine zukunftsorientierte, integrative Vermarktungsstrategie durchsetzen wird, die unter Berücksichtigung eines übergreifenden Regionalbegriffs auch länderübergreifende Identität stiftet, bleibt abzuwarten. Nicht zuletzt wird diese Perspektive auch von der grenzüberschreitenden administrativen Zusammenarbeit auf kommunaler und regionaler Ebene abhängen. Leider wird dieser Aspekt vom Autor vernachlässigt, was die Dimension der Arbeit einschränkt. Soweit der Verfasser zu Beginn seiner Ausführungen das deutsch-tschechisch-österreichische Dreiländereck ins „geographische Zentrum eines politisch erweiterten Europas“ rückt, müssen für diese Formulierung Bedenken angemeldet werden: Denn nach der zweiten EU-Osterweiterung 2007 liegt der geographisch exakte Mittelpunkt der Europäischen Union in der hessischen Stadt Gelnhausen, wie das Institut Géographique National festgestellt hat.

Entscheidende Parameter für die Beurteilung von Exkursionsführern sind wissenschaftliche Kompetenz und Praxistauglichkeit; beide Kriterien werden durch den hier besprochenen Band in vorbildlicher Weise erfüllt. Die sorgfältig recherchierten Beiträge werden überwiegend von umfangreichen Literaturverzeichnissen begleitet, die weitergehende Informationen und Quellen erschließen und die Verzahnung der verschiedenen Topoi mit verwandten Themenbereichen dokumentieren. Die gute Lesbarkeit des Exkursionsführers profitiert entscheidend von der in fast allen Beiträgen durchgehaltenen Systematik: Vorangestellt ist jeweils ein allgemeiner Überblick (A), gefolgt von Beschreibungen der Exkursionsroute mit detaillierter Präsentation der einzelnen Stationen (B), dem sich praxisorientierte nützliche technische Hinweise über Exkursionsdauer, Ausrüstung und Einkehrmöglichkeiten anschließen (C). Neben dem Literaturverzeichnis werden auch Hinweise auf das einschlägige Kartenmaterial gegeben (D). Die übersichtliche graphische Gestaltung und Textformation, das aussagekräftige Kartenmaterial sowie die brillanten Abbildungen machen die Beschäftigung mit diesem anspruchsvollen Exkursionsführer auch zu einem ästhetischen Lese-genuss. Abschließende Bewertung: Eine hoch instruktive und zugleich praxistaugliche Lektüre.

„Ostbayern und seine Nachbarregionen“. Herausgeber: Gerd Bauriegel. Selbstverlag Fach Geographie der Universität Passau. Großformat, 143 Seiten, 55 Abbildungen, 11 Tabellen mit CD-Rom, 19,90 Euro. ISBN: 978-3-9811623-3-2.

Im September 2008 fand an der Universität Passau der 13. Bayerische Landesschulgeographentag statt. Die Ergebnisse dieses Treffens liegen nun in gedruckter Form vor. Die zwölf Beiträge behandeln nicht nur die landschaftliche Schönheit Ostbayerns, sondern untersuchen wissenschaftlich fundiert auch die Besonderheiten des Raumes. So stellt Werner Gamerith Passaus Leitlinien der historischen Stadtentwicklung anhand eines thematischen Stadtrundgangs dar, Thomas Fickert und Friederike Grüninger untersuchen die Halser Ilzschleifen und Guido Pinkau stellt den Goldenen Steig vor. Besonders interessant ist der Aufsatz von Gerd Bauriegel über den wirtschaftlichen Strukturwandel im Bayerischen Wald – von Bergbau und Industrie zum Fremdenverkehr. Hier werden die Themen Grafit, Granit, Glas, Silber, Quarz und Ton angeschnitten, ihre Geschichte im Bayerischen Wald erläutert und ihre aktuelle touristische Nutzung vorgestellt. Zu allen Artikeln gibt es praktische technische Hinweise und Routen-Vorschläge. Ein wirklich praktisches Handbuch, um die ausgetretenen Pfade einmal zu verlassen und echte Besonderheiten des Bayerischen Waldes zu erkunden. Auch für Kinder geeignet!